

Die Bote aus dem Rieser-Gebirge

Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 30.

Hirschberg, Sonnabend, den 5. Februar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 4. Februar. (Politische Uebersicht.)

Die Eisenbahnfrage ist nur scheinbar durch das Unwohlsein des Reichskanzlers ins Stocken gerathen. Wie man hört, wird demnächst eine Berathung darüber im Staatsministerium Statt finden. Es sind übrigens nicht allein die Particularisten, die von Reichseisenbahnen nichts wissen wollen, sondern neben Conservativen und Ultramontanen auch einzelne Liberale. Herr v. Unruh hat eine Reihe von Artikeln gegen Reichseisenbahnen in der „Gegenwart“ eröffnet. Doch heißt es in den „Notizen“ derselben Zeitschrift: „Die gegen die Reichseisenbahnen erhobenen Einwürfe mögen von ehrenwerthen Männern herrühren. Auch soll ja Niemandem Gewalt angethan werden. Hätte man indessen alle Argumente beachtet, die Gewohnheit und Aengstlichkeit gegen die Gründung des Deutschen Reiches ausbrachten, es wäre niemals dazu gekommen. Vorwärts! lautet die Devise, welche Deutschland von Preußen überkommen hat, und wer nicht den Muth zum Schwimmen besitzt, muß sich darauf einrichten, daß er wie der biedere horazische Landmann warte, ob etwa der Strom vorüberfließen werde.“ Freilich werden die Schwierigkeiten auch von den Freunden nicht verkannt. Es werden ja die Schritte zur Ausführung von unseren leitenden Staatsmännern reiflich berathen und öffentlich klargelegt werden. Die politischen Bedenken hinsichtlich einer zu großen socialen Macht der Reichsregierung, welche aus der Durchführung des Planes hervorgehen möchten, erachten wir für untergeordnet höheren politischen Vortheilen. — Der Bundesrath hat vorgestern den Entwurf einer Verordnung, betr. die Aufhebung des Verbotes der Ausfuhr von Pferden, genehmigt. — Einer Verständigung aller Factoren gemäß soll der Schluß des Reichstages am 12. d. Mts. erfolgen. Die Frühjahrsession ist aufgegeben. Das Gesetz über den Rechnungshof bleibt unerledigt. — Die so eben erschienene Brochüre des Abg. Reichensperger versucht mit den allbekanntesten Gründen die Grundlosigkeit der Behauptung nachzuweisen, daß die Katholiken für den Culturkampf verantwortlich seien, derselbe sei ihnen vielmehr von der Staatsregierung aufgedrängt worden. (!) Weiter wird behauptet, die Kirchengesetze überschritten die Rechtsphäre des Staates und griffen in das innere kirchliche Leben ein. Sodann wird der Widerstand der Bischöfe und Priester nach der Christenlehre für geboten und für staatsgesetzlich berechtigt erklärt. Die Brochüre empfiehlt schließlich die Beilegung des Kampfes durch Wiederaufnahme der Artikel 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung oder durch directe Verständigung mit der Curie, d. h. also mit deutschen Worten: Herr Reichensperger wünscht ein Nachgeben des Staates. Dieses kann und wird indessen nie Statt finden! — Cardinal Fürst zu S. Othobon-Eschillingsfürst ist bereits am 1. Febr. vom Papst in Audienz empfangen worden. In Berliner politischen Kreisen ist von einer Mission des Fürsten nichts bekannt. — Gestern

hat zu Pest die Beerdigung Deak's, des großen ungarischen Patrioten Statt gefunden. Die Theilnahme war, wie voraus zu sehen, allgemein. Außer zahllosen Deputationen des Landes und der Stadt nahmen der Erzherzog Josef, die Erzherzogin Clotilde, sowie der General-Adjutant des Kaisers, Baron Mondl, persönlich Theil. Die Grabrede hielt der Präsident des Unterhauses, Ghyczy. — Aus Constantinopel wird unter dem Datum des gestrigen Tages gemeldet: „Der Ministerrath berieth heute über die Reformvorschlüge Andraffy's. Dieselben umfassen fünf Hauptforderungen, nämlich: Religionsfreiheit, Reform des Zehentsystems, Erleichterungen für den Ackerbau, Verwendung eines Theiles der Einkünfte der insurgirten Provinzen zu localen Verbesserungen, Einsetzung einer aus Muselmännern und Christen zusammengesetzten gemischten Commission zur Ueberwachung und Durchführung der Reformen. Die Pforte werde die Vorschläge im Principe annehmen.“ Der „Carlsru. Ztg.“ wird aus Wien vom 31. Januar geschrieben, es werde dort mit Sicherheit erwartet, die bedeutenden Insurgentenführer würden in demselben Augenblick, wo die Pforte die Reformvorschlüge angenommen und wo die Mächte deren Durchführung verbürgen, die Waffen niederzuliegen bereit sein. Ueber die in der Presse so vielfach mißdeutete Stellung Rußlands zur Insurrection erhält der „Pester Lloyd“ aus Petersburg, 26. Januar, eine interessante Mittheilung: „Ein Herr Wesselsky-Bojdarich, der Delegirte des internationalen Hülfscornites, sei vom Schauplatz der Insurrection daselbst eingetroffen und habe über die Thätigkeit des Cornites Bericht erstattet. Wesselsky wurde vom Fürsten Gortschakoff empfangen, und da er demnächst in die Herzogowina zurückkehrt und sich dort eines großen Einflusses erfreuen soll, so forderte ihn der Reichskanzler auf, den Insurgenten zu erklären, daß sie sich mit den in dem Andraffy'schen Projecte vorgeschlagenen Reformen zufriedenzugeben, auf eine Unterstützung Rußlands im Falle der Weigerung aber durchaus nicht zu rechnen hätten. Der Fürst legte ihm an's Herz, seinen Einfluß zu Gunsten der friedlichen Beilegung aufzuwenden und die Aufständischen von weiterem Blutvergießen abzuhalten.“ — Ueber die mittelasiatischen Verhältnisse veröffentlicht ein russisches Blatt Meldungen, denen zu Folge in Buchara Neigung zum Kriege vorherrscht. Der Emir selbst sammelt Streitkräfte. General Kaufmann, dessen Rückkehr auf seinen Posten als Gouverneur von Turkestan bevorsteht, beantragt bei der Regierung, die russischen Streitkräfte in der neu eroberten Provinz um 5 Bataillone zu vermehren. Wie der „Pol. Corr.“ aus Petersburg geschrieben wird, hat, den letzten in dortigen Kriegsministerium eingelangten Nachrichten aus Turkestan zu Folge, Abdurrahman sehr bedeutende Streitkräfte zusammengezogen. Die Gesamtstärke seiner Truppenmacht soll

30,000 Mann betragen, darunter 10,000 Mann Cavallerie. 5000 Carbazen und 15,000 Mann gemischte Truppen. Oberst Stobelem beabsichtigte einen Angriff auf diese Heerhaufen und traf bereits Anstalten, gegen Andischan vorzurücken und das Bombardement der Stadt am 15. Januar zu beginnen. — Nach einem Telegramm aus Washington vom 2. Februar hat das Repräsentantenhaus das zu der Verfassung beantragte Amendement, nach welchem derselbe Präsident der Vereinigten Staaten nicht zum zweiten Male wählbar sein soll, mit 144 gegen 106 Stimmen abgelehnt.

M. L. Das Lehrlingswesen und die Fortbildungsschulen.

Aus der guten alten Zeit, auf die man hier und da wie auf ein verlorenes Paradies so gern zurückblickt und nach der man sich zurücksehnt, ist uns ein Sprichwort überkommen, welches ungefähr so gut ist, wie diese alte Zeit selbst, wenn man sie bei Lichte besehen würde, nämlich: „Um Sorgen ist mir gar nicht bange, der kommt durch seine Dummheit fort!“ Was es aber mit dieser Dummheit auf sich gehabt haben muß, können wir schon aus den Anstalten sehen, welche man früher durch alle mögliche Prüfungen traf, um sich vor ihr zu schützen. Noch viel weniger hat es heute irgend welche Kraft des Trostes für diejenigen, dem der gute Wille oder die Fähigkeit, sich Klugheit anzueignen, versagt ist, und das mit vollem Recht und um so mehr heut, wo jedes Handwerk fast zu einer Kunstfertigkeit, die einen hohen Grad von Intelligenz erfordert, geworden ist. Mit der Intelligenz wächst auch die Productivität, das heißt, je mehr die geistigen Fähigkeiten geweckt und ausgebildet sind, desto mehr werden im Dienste dieser geistigen auch die physischen Kräfte zu leisten vermögen, den guten Willen natürlich vorausgesetzt. Ein intelligenter Arbeiter, ganz gleich, ob hinterm Pfluge, in der Werkstatt oder im Comptoir, wird jeder Zeit mehr leisten, als derjenige, welcher, an eigenes Nachdenken nicht gewöhnt, ja dessen vielleicht nicht einmal fähig, nur maschinenmäßig, ohne Sinn und Verstand seine Arbeit thut und, gleich dem Stiere im Joch, nur der Reime eines Treibers zu folgen vermag. Diese für jedes Handwerk, für jeden Beruf durchaus unerlässliche Intelligenz zu erzeugen, ist in erster Linie Aufgabe der Schule, und zwar in den meisten Fällen der Volksschule. Aber noch wird dieselbe diesen an sie notwendig zu stellenden Anforderungen, wenn wir ehrlich sein wollen, sehr wenig getreut, und der 1866 gethane Ausspruch: „Bei Sadowa hätte der preussische Volksschullehrer gestiegt“, ist, mag man ihn drehen und wenden wie man will, wenig mehr als eine hohle Phrase. Die Hauptschuld scheint uns nicht etwa darin zu liegen, daß sie zu wenig leistet, sondern mehr darin, daß sie, namentlich in neuerer Zeit, zu vielerlei leisten soll. Doch lassen wir das für heute dahingestellt bleiben. Die Hauptaufgabe jeder guten Volksschule müßte unseres Erachtens darin bestehen, daß durch ihre Disciplin dem Schüler die Möglichkeit gegeben wird, sich in seiner Muttersprache schriftlich, wie mündlich klar und richtig und dem anderen verständlich ausdrücken und in den für das praktische Leben unerlässlichen Rechnungsarten mit Leichtigkeit sich bewegen zu können. Auch in der Geschichte seines Volkes muß er einigermaßen Bescheid wissen; denn das erweitert den Gesichtskreis und lehrt uns, bei unserm Thun nicht nur den eigenen engen Kreis, in dem wir uns befinden, sondern auch das große Ganze hiermit ins Auge zu fassen; auch von der Naturgeschichte muß er so viel kennen, daß er nicht als Fremdling durch die ihn umgebende Natur, die er sich überall dienstbar machen soll und muß, geht. Und das sind schon Forderungen, für deren Erfüllung die Volksschule in den ihr gewährten 8 Jahren und in Anbetracht der eigenartigen Verhältnisse, unter denen sie arbeitet, alle ihre Kräfte daransetzen muß. Bis jetzt aber steht es mit der Erfüllung dieser unerlässlichen Forderungen gar traurig aus, so traurig, wie man es sich meist gar nicht träumen läßt. Die Einsicht, wie viel der Bildungsgrad, der in den Werkstätten unserer Handwerker heranwachsenden Generation zu wünschen übrig läßt, hat in den letzten Jahrzehnten nicht nur zur Gründung verschiedenartiger Bildungsvereine geführt, sondern in neuester Zeit gerade zur Einrichtung von meist obligatorischen Schulen für Lehrlinge, den sogenannten Fortbildungsschulen, welche denselben Gelegenheit bieten sollen, das früher Veräumte nachzuholen. Die Schöpfung selbst in ihrer jetzigen Gestalt ist noch zu neu, als daß man schon von irgend welchem größeren Erfolge reden könnte, aber es scheinen die Fortbildungsschulen, vorausgesetzt, daß sie sich vor der Hand nur mit den notwendigsten Elementargegenständen befassen, doch das einzige Mittel zu sein, von welchem sich hier eine Heilung dieses sozialen Schadens erhoffen läßt. Nur muß dann aber — und das kann nicht genug betont werden — die Fortbildungsschule eine Elementarschule vom reinsten Wasser sein. Die meisten, auf socialem und wirtschaft-

lichen Gebiete vorgeschlagenen Heilmittel verfehlen leider ihren Zweck gewöhnlich dadurch, daß sie viel zu weit über das Ziel hinausgehen, oder aber sich zu sehr nur auf der Bahn theoretischen Experimentirens bewegen. Selbst unsere Handwerker- und Bildungsvereine, deren Wirksamkeit ja eine sehr segensreiche ist, bauen doch dieses Wirken auf einer Grundlage auf, welche bei dem größten Theile unserer Handwerker noch lange nicht vorhanden ist, dem aber freilich eine Fortbildung und eine nützliche Ausfüllung der Mußestunden am allermeisten noth thäte. Diese Voraussetzung zu erfüllen, diese Grundlage zu bauen, ist die erste, ja fast die einzige Aufgabe der Fortbildungsschule. Wie nothwendig es ist, hier den Hebel anzusetzen, haben uns mancherlei Erfahrungen genugsam gelehrt. Möge nur ein Beispiel hier eine Stelle finden: Wir besuchten vor etwa einem Jahre eine der unteren Classen — nicht die unterste — der Fortbildungsschule einer Stadt von 14 bis 15,000 Einwohnern. Wir trafen hier gerade Rechenunterricht an und die Schüler sollten den schon oft durchgenommenen Satz: Es giebt drei Arten von Goldmünzen etc. in ihr Schreibheft eintragen. Welche Mühe kostete es nun den meisten Schülern, den so kurzen Satz im Kopfe zu behalten, wie wurde er immer wieder falsch und confuse gesagt, trotz der vortheilhaften Methode des Lehrers, und wie wurde dieser einfache Satz endlich geschrieben! Da war „giebt, giebt, gibt etc.“, „Arten Arten.“ kurz alles zu lesen, was erfinderische Unwissenheit aus diesen mit am häufigsten vorkommenden Worten nur machen kann, und das nicht etwa nur bei einigen der schlechtesten, sondern bei den meisten Schülern dieser aus etwa 14 — 16jährigen Handwerkerlehrlingen bestehenden Classe. Das war in der Provinz Brandenburg; aber ähnliche Erfolge unserer weitgerühmten Volksschule haben wir auch anderswo genugsam kennen gelernt. Ist nun auch eine gründliche Abhilfe nur an der Wurzel und zwar vor allem durch eine vollständige Organisation des Seminarwesens erfolgreich möglich, so gehen, trotzdem die Reform schon begonnen worden, doch noch Jahrzehnte hin, bis wir uns der Früchte derselben werden erfreuen können. Um aber auch schon dem heranwachsenden Geschlechte, welches an den Mifständen früherer Perioden leidet, Hülfe zu schaffen, sind eben die Fortbildungsschulen an jedem Orte durchaus notwendige Institute. Trotzdem haben die Fortbildungsschulen gerade unter den Handwerksmeistern viele Gegner gefunden. Man zählt sie gern mit zu denjenigen Neuerungen, welche statt eine Wohthat, nur eine Ueberbürdung des Bürger- und Bauernstandes mit sich bringen. Man wolle, heißt es, jetzt nur alles großartig umgestalten: sei es früher so gegangen, werde es auch ferner wohl noch so gehen. Man vergißt aber hierbei eins, nämlich den Umstand, daß heute jeder Schuhmacher, jeder Tischler etc. an seinen Gesellen, ja jeder Landmann an seinen Adertnecht ganz andere Anforderungen stellt und nothwendig stellen muß, als es vor etwa 50 Jahren nöthig war. Denn die Arbeit von heute in ihrem ganzen Umfange erfordert eben, wie schon gesagt, einen ungemein höheren Grad von Intelligenz, theils durch die immer allgemeiner werdende Anwendung von Maschinen, theils durch die Verfeinerung und Vervielfältigung fast sämtlicher Producte. Daher ist es ein unverzeihlicher Fehler unserer modernen Anschauung, der nicht oft genug gerügt werden kann, daß jeder, der irgendwie sich bessere Kenntnisse erworben und etwa eine Realschule besucht hat, sich zur Erlernung eines Handwerkes für viel zu gut, für viel zu „gebildet“ hält, und die Handwerksmeister hinwiederum stehen sich selbst am meisten im Wege, wenn sie ihren Lehrlingen die Gelegenheit besserer elementarer Ausbildung verkümmern, statt dieselben vielmehr mit aller Strenge zu fleißigem und regelmäßigem Besuche und ernstlicher Benutzung der Fortbildungsschulen anzuhalten. Die Zeit, die der Lehrling dadurch etwa hier und da einmal der Arbeit entzogen würde, wird er ihnen bald genug durch bessere Leistungen doppelt einbringen. Denn durch die Fortbildungsschulen wird dem Handwerkerstand bald ein tüchtiger und brauchbarer Gesellenstand, der nicht unverhältnismäßige Lohnsätze und die ausverschämtesten Forderungen an Stelle genügender Leistungen zu setzen braucht, zugeführt werden. Möchte darum überall dieses segensreiche Institut eingerichtet, und, wo es schon besteht, die betreffende Behörde von den Meistern und Lehrherren nach Kräften unterstützt werden! Das zu bewirken, ist der Zweck dieser Zeilen.

* Berlin, 3. Februar. (Vermishtes.) Graf Ledochowski ist (wie bereits gemeldet. D. Red.) heute hier eingetroffen. Er wurde in staatlicher Begleitung nach Koblitz geschafft, von wo er in Begleitung des Reichstagsabgeordneten Prinzen G. Radzwill, Vicar zu Ostrowo, und des Caplans Wesczynski nach Berlin weiter reiste. Von dem Benehmen des Cardinals wird seine Internirung abhängen. — Bei dem Gardecorps, dem 3. und 4. Armeecorps werden in diesem Jahre große Vertheilungen in der Stadt finden, denen der Kaiser beizumohnen gedenkt. Das Gardecorps und das 3. Armeecorps sollen, nachdem sie

für sich geübt haben, zu einer gemeinsamen Uebung zusammengezogen werden. Für das 4. Armeecorps ist eine gemeinsame Uebung mit dem 1. sächsischen (12.) Armeecorps in Aussicht genommen. — Der Reichszkanzler Fürst Bismarck ist soweit wieder hergestellt, daß er sich heute zum Vortrage zu Sr. Majestät dem Kaiser begeben konnte. — Graf Eulenburg hat in Folge seiner neulichen Rede eine Mitgliedskarte des hiesigen socialdemokratischen Vereins erhalten nebst Ueignung über einen Monatsbeitrag. — Der Herr Handelsminister wird, wie man der „Post“ mittheilt, mehrere Beamte der Bergwerks-Verwaltung zu der Weltausstellung nach Philadelphia deputiren, zugleich mit der Mission, die Montan-Industrie in Nord-Amerika zu studiren. — Die Brandschäden, welche durch die beiden großen Brände der Ermeler'schen Tabakfabrik in der Breitenstraße und der Kessler'schen Fabrik in der Alten Jacobstraße 12 entstanden sind, werden, wie die „Bürgerzeitg.“ mittheilt, nach den erfolgten Feststellungen für alle beschädigten Grundstücke zusammen der städtischen Feuer Societät etwa 170,000 und 100,000 Mark kosten, so daß die gesammten Brandschäden der ersten 4 Monate des Geschäftsjahres 1. October 1875 bis ebendahin 1876 sich wohl auf mehr denn 1 Million Mark belaufen können. — Nachdem im vorigen Jahre gegen die Heuschreckeplage, durch welche die Feldmarken einliger benachbarten Dörfer arg heimgesucht wurden, mancherlei Mittel ohne nennenswerthen Erfolg versucht worden, ist jetzt mit Genehmigung der Regierung ein erfahrener, praktischer Landwirth engagirt worden, der sich mit Beginn der wärmeren Jahreszeit in die von den Heuschrecken heimgejuchten Dörfer begiebt, um den Vernichtungskampf mit dem gefräßigen Ungeziefer wieder aufzunehmen. Man fürchtet, daß die Plage in diesem Jahre die Landleute noch mehr als im verflossenen heimsuchen wird, da die Thiere bis in den späten Herbst noch ihre Eier sowohl in den Feldern, als besonders stark in den angrenzenden Schönungen unter das Haber- und Farenkraut gelegt haben. — Von französischer Seite wird entschieden bestritten, daß die vor einigen Tagen in den Blättern erwähnte Herausforderung zu einem Rasenduell an Officiere des 1. Garderegiments von französischen Officieren ausgegangen sei. Es scheint vielmehr, daß irgend ein Spatzvogel sich einen dummen Witz erlaubt hat. — Wie die „D. R. C.“ hört, hält der Aufsichtsrath der Gotthardbahn-Gesellschaft behufs Feststellung der definitiven Kostenanschläge demnächst eine Sitzung und wird beabsichtigt, falls das Baucapital, wie anzunehmen, nicht ausreichend befunden wird, resp. wenn die Schweizer Interessenten auf die weniger wichtigen Zufahrtlinien nicht Verzicht leisten, beim Schweizerischen Bundesrath die Zusammenberufung einer Conferenz der beteiligten Staaten zu beantragen, die sich mit der Frage der Beschaffung weiterer Subventionen zu befassen haben dürfte. — Auf der Hamburger Bahn trafen heute früh 57 preußische Unterthanen, welche vor zwei Jahren nach Brasilien ausgewandert waren, auf der Rückkehr hier ein. Dieselben, von allen Mitteln entblößt, wurden vorläufig nach dem Arbeitshause geschafft, bis die Mittel zur Weiterreise nach ihrer Heimath im Kreise Hr. Stargard u. s. w. angewiesen sind. Die Auswanderer haben in Brasilien sehr trübe Erlebnisse durchgemacht. Nicht eine einzige Familie kehrte vollständig hierher zurück. Der Tod soll die Reihem der deutschen Auswanderer, die sich dort auf der Colonne Theodora der Provinz Bahia niederließen, sehr gekostet haben.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 1. Febr. In ganz Ungarn und namentlich in Budapest sind die Trauerkundgebungen für Deat so großartige und allseitige, wie dies in ähnlichen Fällen noch nicht vorgekommen. Von Tag zu Tag nehmen dieselben zu, und wenn noch nicht an jedem Hause eine Trauerfabne weht, so ist dies nur deshalb nicht der Fall, weil die Firmen die Bestellungen nicht liefern können. Die Trauer durchdringt alle Kreise. Die Frauen erscheinen nur im Trauergewand. Die Kaufleute sind kaum im Stande, die Aufträge für Trauerkleider zu befriedigen. Beileids-telegramme sind bereits sechshundert eingelaufen und immer kommen noch neue an. Die Menge, die zur letzten Stätte Deat's wallfahrtet, zählt nach Tausenden, und man sieht sofort, daß es nicht Pestler sind, obwohl erst die morgigen Züge eine Preisermäßigung haben. In ehrfurchtsvollem Schweigen bewegen sich die Scharen rings um den Sarg, mit tiefer Rührung nach dem Antlit des Verbliebenen blickend. Den Sarg umgeben Abgeordnete in Trauergala, schwarze Ordnerstäbe tragend. Einer eigentlichen Abwehr beharrt es aber nicht, denn ordnungsgemäß schreitet die Menge vorwärts. Auf dem Sarge selbst ruht der Kranz der Kaiserin, ein Meisterstück von Blumenwindearbeit, mit colossalen Schleifen, am Fuß des Sarges der Lorbeerkranz beider Reichstagshäuser, an dem Crucifix der Kranz Sr. Majestät des Kaisers, zur Rechten der des Erzherzogs Josef, zur Linken der der Erzherzogin Klotilde. An diese schließen sich die von der Wählerchaft und von der Stadt gespendeten Kränze an. Die Honvedschaft, die Armee, die Municipien, die Vereine haben Kränze gesendet. Besonderen Eindruck machen jene Kränzfäden, in denen alle Waaren entfernt und in denen bloß

Deat's Büste oder dessen Bild aufgestellt ist. Die Menge, welche die Straßen durchzieht, sammelt sich vor denselben namentlich in den Abendstunden an, wo die Wästen in Kerzenbeleuchtung sich von dem dunkeln Hintergrunde effectvoll abheben. Mitunter übersteigt der Effect wohl die Schönheitsgrenzen. Bei alledem ist der Eindruck ein großartiger und der Anblick der die Straßen durchziehenden Menge imponirt. Es hat sich ein Bürgercomité gebildet, um die Trauerdecorirung sämtlicher Häuser in den Straßen zu veranlassen, durch welche sich der Leichenzug bewegt. Sämtliche Geschäfte in diesen Straßen bleiben während der Leichenseier geschlossen. Die Wemter werden Donnerstag gar nicht eröffnet. Die Freimaurerlogen treffen großartige Vorbereitungen, um dem todtten Bruder die letzte Ehre in würdiger Weise zu geben. Ein Erlaß des Generalcommandos ordnet an, daß bis incl. 3. Februar die Burgwache ohne Musik aufzieht und die Truppenkörper ohne klingendes Spiel durch die Stadt zu marschiren haben. Das Generalcommando für Ungarn erließ einen Befehl an sämtliche Truppencommandos des Landes, wonach in allen jenen Garnisonen, wo anlässlich des Ablebens Deat's eine officielle kirchliche Todtenfeier veranstaltet wird, das 1. t. Officiercorps sich an dieser Feier officell zu betheiligen habe. In dem Leichenbegängnisse nimmt das Officiercorps der Budapestener Garnison vollzählig Theil.

Frankreich. Paris, 3. Februar. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die spanischen Regierungstruppen Lesaca und Galar (nordwestlich von Bampelona) besetzt, die Carlisten befinden sich noch in Vera. — Die Verbindung zwischen beiden Ufern der Bidassoa mittelst der über diesen Fluß führenden Brücken ist durch die Carlisten aufgehoben.

Versailles, 3. Februar. Die Permanenzcommission beschloß heute, am 24. d., wieder zusammenzutreten und in dieser Sitzung die Formalitäten festzustellen, unter welchen die Uebertragung der Gewalt, die der Nationalversammlung bisher zustanden, an die beiden neuen Kammern vor sich gehen soll.

England. London, 3. Februar. Der Herzog von Edinburg tritt demnächst auf die Dauer von 2 Jahren ein Commando zur See an.

Rumänien. Bukarest, 3. Februar. Wie verlautet, hätte sich die Deputirtenkammer in der geheimen Sitzung am Dienstag gegen die Bewilligung eines außerordentlichen Credits für die Armee ausgesprochen und würde der Kriegsminister deshalb seine Vorschläge modificiren.

Amerika. Newyork, 2. Februar. An der atlantischen Küste hat ein furchtbarer Sturm gewüthet, durch den die Verbindung zwischen Newyork und Washington zeitweilig unterbrochen war. Die angerichtete Verwüstung ist außerordentlich bedeutend.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 3. Februar. (44. Sitzung.) In der heutigen Sitzung passirten zunächst die Gesetzesentwürfe, betreffend 1) die weitere Anordnung über Verwendung der durch das Gesetz vom 2. Juli 1873 zum Reetablisement des Heeres bestimmten 106,846,810 Thlr. und die zu diesem Zwecke ferner erforderlichen Geldmittel, 2) die Verwendung aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung; 3) die zur Erwerbung und Herrichtung eines Schießplatzes für die Artillerie-Prüfungskommission, zur Erweiterung des Dienstgebäudes des Generalstabes der Armee zu Berlin und zu Casernnebauten in Leipzig und Bauen ferner erforderlichen, aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu bedeckenden Geldmittel die zweite Berathung, nachdem Abg. Richter (Hagen) als Berichterstatter der Budgetcommission ihre Annahme empfohlen hatte. Bezüglich des dritten der drei genannten Entwürfe beschloß das Haus, die Erwartung auszusprechen, daß künftig ein bei Nachsichtung von Geldbewilligungen zum Grunde gelegtes Bauprogramm einseitig nicht geändert, auch über die die erste Geldbewilligung überschreitenden Mehrkosten dem Reichstage bei der nächsten Staatsberathung Mittheilung gemacht werde. Das Haus trat hierauf in die zweite Lesung des Gesetzes „über die eingeschriebenen Hülfscassen auf Gegenseitigkeit“ — wie der Titel des Gesetzes nach dem Beschlusse der Commission nunmehr lautet. Die ersten beiden Paragraphen wurden nach unerheblicher Debatte genehmigt. § 3 handelt von dem Statut der Caffe, und wurde hierzu von den Abgg. Bedel und Sonne man beantragt, die Bestimmungen über die Vertretung der zu Zuschüssen verpflichteten Arbeitgeber in Vorstand und Generalversammlung zu streichen. Geheimrath Nieberding, Abg. Frhr. v. Heereman und der Berichterstatter Dr. Oppenheim bekämpften den Antrag, welcher abgelehnt wurde. Die §§ 4 und 5 wurden ohne Discussion angenommen. § 6 und § 15, welche gemeinsam discutirt wurden, enthalten Vorschriften über die Form des Beitritts und den Ausschluß von Mitgliedern aus der Caffe. Es ist darin bestimmt, daß Mitgliedern die Verpflichtung zu Handlungen oder Unterlassungen, welche mit dem Cassenzweck in keiner Verbindung stehen, nicht auferlegt werden darf. Noch weiter geht in dieser Richtung ein Amendement des Abgeordneten Seyl, welches verbietet, die Betheiligung an Gesellschaften oder Vereinen, welche politische Zwecke verfolgen, zur

Bedingung des Eintritts zu machen. Es sollen ferner nach dem Vorschlage der Commission Mitglieder, welche 3 Jahre einer Casse angehört haben, wegen Austritts oder Ausschlusses aus einem Vereine nicht mehr aus der Casse ausgeschlossen werden können, während Abg. Grumbrecht den Ausschluß aus der Casse wegen des vorstehend angegebenen Umstandes ganz unterlag wissen wollte und Abg. Kousfang vorschlug, an Stelle des Ausschlußverbots dem Ausgeschlossenen einen Entschädigungsanspruch aus den während der Zeit seiner Mitgliedschaft gewonnenen Ersparnissen der Casse zu geben. Abg. Bebel polemisirte lebhaft gegen das Gehy'sche Amendement und den entsprechenden Passus der Commissionsvorlage; ersteres wurde vom Antragsteller zurückgezogen, der in dem Grumbrecht'schen Antrage ein genügendes Schutzmittel gegen den Mißbrauch der Casse zu socialdemokratischen Zwecken erkannte. Geheimrath Nieberding befürwortete die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach den Mitgliedern der Casse auch die Theilnahme an anderen Vereinen oder Gesellschaften nicht zur Bedingung gestellt werden darf, da das bloße Verbot der Verpflichtung zu Handlungen oder Unterlassungen ungenügend und leicht dadurch zu umgehen sei, daß man diese Handlungen resp. Unterlassungen statt in das Cassen- in das Vereinsstatut setzt, dem sich alle Mitglieder der Casse zu unterwerfen haben, sobald einmal der Beitritt zum Verein zur Bedingung der Cassenmitgliedschaft gemacht ist. An der Debatte über die §§ 6 und 15 theilnahmen sich von Seiten der Bundesregierungen außer dem Geh. Rath Nieberding, auch der preussische Handelsminister Dr. Achenbach zu Gunsten der Wiederherstellung der Regierungsvorlage, während aus dem Reichstage die Abgg. Schulze-Delitzsch, Bebel, der Referent Dr. Oppenheim und Andere zu Worte kamen. Die Verhandlung nahm den Reichstag bis zu der um 4 1/2 Uhr eintretenden Vertagung in Anspruch und endigte mit der Annahme derselben nach den Commissionsanträgen und dem Amendement Grumbrecht zu § 15. Sodann wurde die Fortsetzung der Verathung auf Abends 7 1/2 Uhr vertagt.

(Parlamentarisches.) Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verwendung der in Folge der Abtretung der preussischen Baul an das Reich für die Staatscasse verfügbar gewordenen Mittel, zugegangen. Diese Mittel belaufen sich im Ganzen auf 29,720,400 Mark und bilden ein Aequivalent für den Ausfall des bisherigen Antheils des Staates an dem jährlichen Gewinn der preussischen Baul. Mit Rücksicht darauf beabsichtigt die Regierung, sie zur Deckung solcher Ausgaben zu verwenden, zu deren Bestreitung nach verschiedenen in Kraft stehenden Gesetzen die Realisirung von Anleihen in Aussicht genommen war, und dadurch gegenüber jenem Ausfall an den Staats-Einnahmen, soweit als thunlich, auch eine Verminderung der laufenden Staats-Ausgaben herbeizuführen.

Ein Gesetzentwurf über Communalsteuern, der dem Landtag vorgelegt werden soll, wird angeblich auch Bestimmungen über die Besteuerung der Eisenbahnen durch die Gemeinden enthalten. Der Verein der Privatbahnen soll schon jetzt eifrig am Werke sein, um die drohende Besteuerung durch freiwillige Vorschläge für einen „gerechten“ Modus derselben abzumildern.

Abg. Bamberger hat einen in einer seiner früheren Reden hingeworfenen Gedanken aufgenommen und beim Reichstage beantragt, den Kanzler aufzufordern, er möge die nöthigen Schritte thun, damit in Zukunft die 20-Markstücke Kronen, die 10-Markstücke halbe Kronen benannt werden.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 4. Februar.

* Rundschau. (Landeskultur. — Schlesischer Verein für Pferdezuucht. — Wissenschaftliche Prüfungs-Commission. — Die Pfarrei zu Girlachs Dorf. — Abgeordnetenwahl. — Förster'sche Papierfabrik.) Der Jahresbericht über den Zustand der Landeskultur in Preußen ist soeben für das Jahr 1874 im Auftrage des Landes-Oeconomicollegiums erstattet worden. Beigegeben sind die Protocolle aus der ersten Sitzungsperiode des ständigen Ausschusses desselben Collegiums (12. und 13. October 1875). Der Bericht ist wesentlich eine Zusammenfassung der Berichte der landwirthschaftlichen Hauptvereine, namentlich der folgenden: Ostpreussischer landwirthschaftlicher Centralverein zu Königsberg, Hauptverein westpreussischer Landwirthe zu Danzig, Landwirthschaftlicher Centralverein für Vithauen und Masuren, für die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt a. O., Baltischer Verein, Provinzialverein für Posen, Centralvereine für Schlesien, der Provinz Sachsen, Schleswig-Holsteinischer Generalverein, Centralverein für die Rheinprovinz, Landwirthschaftsgesellschaft zu Celle, Verein Nassauischer Land- und Forstwirthe, Centralverein für den Regierungsbezirk Cassel, Verein zur Beförderung der Landwirthschaft und Gewerbe in den hohenzollernschen Landen. Ein stetiger, wenn auch langsamer Fortschritt ist nach den übereinstimmenden Ausführungen der Vereinsberichte zu bemerken, und lassen sich die Urtheile über die Lage der landwirthschaftlichen Zustände dahin zusammenfassen, daß dieselben

zwar ein erfreulicherer Bild bieten als in den vergangenen Jahren, in denen Arbeiter- und Capitalsnoth den Landwirth schwer bedrückten, daß aber noch allgemein kräftigeres Zusammenwirken erforderlich ist, um auf den betretenen Bahnen einer rationalen Wirthschaftsführung, sowohl im Ackerbau, wie auch Viehzucht, ohne Aufenthalt fortzuschreiten und besonders den Kleinbesitzer auf dieselben zu führen. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß, wenn der Staat diesem ernstern, allgemeinen Streben seine Unterstützung weiter zu gewähren fortfähre, indem er auf dem Wege der Gesetzgebung und Verwaltung jene Zustände regelt, welche sowohl in merkantiler, wie auch socialer Beziehung das landwirthschaftliche Gewerbe beeinträchtigen, und wenn die Krisis des Capitals, welche in vieler Beziehung eine gefährliche Bewegung des landwirthschaftlichen Gewerbes aufhalte, sich werde vollzogen haben, — dieses dann sicher und bald auf die angestrebte Höhe der Entwicklung gelangen werde.

Der Schlesische Verein für Pferdezuucht und Pferdereennen macht in einem an seine Mitglieder gerichteten Circular darauf aufmerksam, daß der Preis der Actien auf 15 Mark erhöht wird, daß dagegen künftig bei den Breslauer Rennen eine Tribüne ausschließlich für die Mitglieder des Vereins reservirt und gemäß den Statuten ein Pferd unter dieselben verlost wird, wobei die Nummer einer jeden Actie als Loosnummer gilt.

Die königliche Wissenschaftliche Prüfungs-Commission für das Jahr 1876 ist für die Provinzen Schlesien und Posen wie folgt zusammengesetzt: Ordentliche Mitglieder: Dr. Sommerbrodt, Provinzial-Schulrath, zugleich Director der Commission, Dr. Herz, Professor, Dr. Friedlieb, Professor, Dr. Meuß, Conscriptorath und Professor, Dr. Schröter, Professor, Dr. Vitthel, Professor, Dr. Pfeiffer, Professor, Dr. Carl Neumann, Professor, Dr. Gröber, Professor. Außerordentliche Mitglieder: Dr. Grube, Professor, Dr. Ferdinand Cohn, Professor, Dr. Böwig, Geheimer Regierungsrath und Professor, Dr. Meyer, Professor, Dr. Schmölbers, Professor, Dr. Meyring, Professor. Sitz der Commission ist Breslau.

Die Pfarrei zu Girlachs Dorf bei Nimpsch wird nicht länger verwaist bleiben, da diese Stelle dem Pfarrer Fischel, dessen staats-treue Gesinnung sich bereits bewährt hat, übertragen worden ist. Daß man Seitens der Ultramontanen die Ansehung jenes Pfarrers zu erwarten haben werde, war vorauszusehen. Der Beweis für die Stellung, welche man in den betreffenden Kreisen jenem staats-treuen Priester gegenüber einzunehmen gedenkt, ist bereits durch einen Act geliefert, über welchen der „Schles. Jtg.“ folgende Mittheilung vorliegt: „Am 31. Januar, Vormittags in der ersten Stunde, erschien vor dem Schulhause zu Girlachs Dorf der fürstbischöfliche Commissarius, Stadtpfarrer Simon aus Schweidnitz, und forderte den Lehrer Robert auf, ihm die Kirche zu öffnen. Der Lehrer lehnte dies ab und verwies den Pfarrer Simon an ein zufällig vorübergehendes Mitglied des Kirchenvorstandes. Hierauf entgegnete der Herr Pfarrer, er habe es mit keinem Kirchenvorsteher, sondern lediglich mit dem Lehrer Robert, als dem Küster der Kirche, zu thun. Gleichzeitig öffnete der Herr Pfarrer den Ueberrod, welcher das Prieesterkleid, sowie die Stola verdeckte, und forderte nunmehr „kraft seines Amtes“ den Lehrer auf, dem Begehren nach Öffnen der Kirche nachzukommen. Unter solchen Umständen schloß der Lehrer, dem inzwischen noch mitgetheilt wurde, daß Pfarrer Simon bereits die Filialen Olsbersdorf und Guttmannsdorf amlich besucht hatte, die Kirche auf. Dort mußte er dem fürstbischöflichen Commissarius den Schlüssel zum Tabernakel übergeben. Aus dem Tabernakel entnahm Pfarrer Simon die geweihten Gegenstände; auch die Vascula der heiligen Oele und das Becken im Baptisterium wurden ihres Inhaltes entledigt. Nach einer kurzen Erklärung über den Grund dieser „Amtshandlung“ verließ Pfarrer Simon die Kirche.“ Ob der Versuch, durch dieses eigenthümliche Verfahren den für Girlachs Dorf staatlischerseits designirten Pfarrer bei den Mitgliedern der dortigen katholischen Gemeinde zu discrediren, von irgendwelchem Erfolge sein wird, bleibt abzuwarten.

Nachdem die beiden Abgeordneten des 6., die Kreise Striegau und Schweidnitz umfassenden Wahlbezirk im Laufe des Monats Januar verlorben sind, hat die königl. Regierung, Abth. des Innern, hier selbst behufs Vornahme der erforderlichen Ersatzwahlen den königl. Landrath des Kreises Schweidnitz, Freiherrn v. Redlich-Beise zum Regierungs-Commissarius und den königl. Landrath v. Koschembahr in Striegau zum Stellvertreter desselben ernannt.

Die Förster'sche Papierfabrik zu Krampe, welche auf dem Kreisgerichte zu Grünberg öffentlich versteigert wurde, ist für den Preis von 75,500 Mark von einem Consortium dortiger Bürger käuflich erstanden worden. Passiva sollen etwa 300,000 Mark auf dem Etablissement lasten.

§ (Musikalisches.) Das von der Pianistin Frä. Clara Hahn und der Sängerin Frä. Jenny Hahn aus Breslau am 5. d. Mts. gegebene Concert interessirte ebenso lebhaft durch Auffstellung, wie Durchführung des Programms. Nur unantastbare Componisten-Namen waren darin aufgenommen. Die Variationen von Hensel, der Weber'sche bekannte und beliebte Concertsatz, Chopin's E-dur-Stude

und E-moll-Walzer, Liszt's Campanella und Fis-dur-Rhapsodie und vor Allem das Prestissimo von Scarlatti auf der einen, Johann auf der anderen Seite die tiefempfindenen Lieder von Jensen, Lassen, Raff und Rubinstein, besonders aber die Penelope-Arie von Bruch, eine Composition voll melodischer Fülle und Zartheit und bewegten pulsirenden Lebens, waren vollgültige Prüflinge für die künstlerische Durchbildung beider Damen, die den hochgepaukten Erwartungen des großen Zuhörerkreises allseitig entsprachen. Frä. C. Hahn bewährte sich als eminente Meisterin im Clavierpiel. Wir berühren nur kurz die Virtuosität und fatalistische Sicherheit, mit der sie u. A. die colossalen Schwierigkeiten der Compositionen von Liszt und Scarlatti überwand. Aber mit einer tadellosen Glätte, Eleganz und Klarheit verbindet sich hier eine überraschende Kraft und innerer Schwung, so daß die Stücke in den klarsten Umrissen und lebhaftesten Farben vor den geistigen Augen Gestalt gewinnen. Diese Mannigfaltigkeit und Elasticität in der Anschlagsweise, diese vollendete Fertigkeit, die in dem verwickeltesten Passagenwerk jeder Note ihre Zartheit und Klarheit wahr und der einfachen Bealeitungsfigur den Reiz des perlenden Gesanges zu geben versteht, diese die Gegenätze scharf sondernde und hervorhebende Charakteristik und Lebensfrische der Darstellung gewährt den sprühenden und farbenreichen Schöpfungen Liszt's und Chopin's unübersehbliche Hindernisse. Unter solchen Händen wird der Flügel, der ja bei vielen anderen Virtuosen eine seelenlose Maschine bleibt, zu einem leben- und geistprühenden Wesen umgeschaffen. Einen aufrichtigen Glückwunsch der jungen Künstlerin für ihr ferneres Wirken im Dienste des Ideals. Die in den ersten Vorträgen von Fräulein Jenny Hahn sich geltend machende Aengstlichkeit war bald überwunden und so gelang es der Dame, ihr sonores Organ voll sympathischen Klanges zur höchsten Entfaltung zu bringen. Daß wir es hier mit einer fein geschulten Sängerin zu thun haben, die es versteht, den Ton nach der der Composition innewohnenden Situation zu moduliren, versteht sich von selbst. Was sich aber nicht von selbst versteht, ist die überzeugende Beredsamkeit, mit der sie zu dem Herz des Hörers spricht. Alles erscheint aus dem innersten Wesen der Situation geschöpft; immer aufs neue werden wir angeregt und gefesselt durch die Feinheit und Bestimmtheit, den Adel und die Innigkeit der Gefühlsübergänge und Schattirungen. Und gerade hiezu war die Wiedergabe der Penelope-Arie eine Meisterleistung, ohne dabei den übrigen Vorträgen im Mindesten zu nahe zu treten. Das Publicum zeigte sich besonders im 2. Concerttheile lebhaft erwärmt und nahm die von den Künstlerinnen gewährte Zugabe, die „Widmung“ von Schumann und eine Concertpiece von Liszt deshalb um so dankbarer auf.

* (Ordensverleihung.) Herrn Eisenbahn-Baumeister Valthasar hieselbst ist das Ritterkreuz des kais. österreichischen Franz-Josefs-Ordens verliehen und von Sr. Maj. dem König die Erlaubniß zur Anlegung desselben erteilt worden.

* (Physikalischer Vortrag.) In seinem 4. Vortrage wird Herr Rector Herzog am kommenden Sonnabend (Beginn präcise 8 Uhr) über Magnetismus und Reibungs-Electricität sprechen.

* (Discount-Herabsetzung.) Die Reichsbank hat den Wechsel-Discount auf 4, den Lombard-Zinssfuß auf 5 Procent ermäßigt.

* (Verspfligungsätze.) Auf Grund der Vorschriften des § 9 Nr. 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 hat der Bundesrath den Betrag der für die Naturalversorgung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1876 dahin festgesetzt, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a. für volle Tagelohn mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf.; b. für Mittagkost mit Brot 40 Pf., ohne Brot 35 Pf.; c. für Abendkost mit Brot 25 Pf., ohne Brot 20 Pf.; d. für Morgenkost mit Brot 15 Pf., ohne Brot 10 Pf.

* (Postsendungen an Verstorbene.) Das General-Postamt hat neuerdings bestimmt, daß Postsendungen, welche unter der Adresse verstorbenen Personen eingehen, den Erben ausgehändigt werden dürfen, wenn dieselben sich als solche durch ein gerichtliches Erbenzeugniß (Testament etc.) legitimiren.

Bermischtes.

— (Nicht todt!) Wer kennt nicht das berühmte Wort des alten Brangel, der, als man ihn todt sagte, öffentlich erschien und dabei den denkwürdigen Ausspruch that: „Ich will mir nur dementiren.“ Auch Graf Mieczyslaus Potocki — „dementirt sich“, natürlich zum größten Leidwesen der beteiligten Leibrentenversicherungsgesellschaften. Wir haben neulich erzählt, in welcher Weise Graf Mieczyslaus alle Versicherungsgesellschaften des Continents und Englands hinter das Licht zu führen weiß. Endlich athmete man in so und so viel Directionsbureauz freier auf — um jetzt zu erfahren, daß es wieder nichts ist. Der Graf lebt — in Paris ruhig weiter und gedankt dies zum Aerger seiner Versicherer noch recht lange zu thun. Ob die Nachricht von seinem Versterben nur eine neue Kriegslüge des dauerhaften Rentennannes gewesen ist, oder ob ein Späzmacher diese Ente aufstiegen ließ, bleibt vorläufig unentschieden. Fest steht dagegen, daß eine hiesige interessirte Gesellschaft nach dem Bekanntwerden jener Nachricht an ihren Agenten nach Paris telegraphirt

hat, um sich hierüber Gewißheit zu verschaffen. Derselbe eilte in das Potockische Palais und findet bei dem Portier eine zahlreiche Gesellschaft trauernder Herren. Freundig wendete er sich an den Hauswächter mit der Frage, wann der Graf verstorben sei, und erfährt nun, daß sämtliche Herren soeben auf dieselbe Frage die Antwort erhalten hatten, der Graf lebe und sei sehr wohl und munter. Jetzt verwandelt sich der Freuden Ausdruck des Agenten gleichfalls in Betrübniß. Die Unterhaltung der anwesenden Herren ließ übrigens den Agenten nicht lange darüber in Zweifel, daß er sich unter Leidensgefährten befand. Es waren sämtliche Anwesende enttäuschte Versicherungsbeamte, die alle gekommen waren, die Bestätigung der Todesnachricht zu vernehmen. Arme Versicherungsgesellschaften, wenn es sich an dem Leibrenten-Grafen bewahrheitet, was der Volksmund behauptet, daß nämlich Todtgesagte nur um so länger leben.

— (Ein Wink für Arbeiterinnen an Nähmaschinen.) Es ist eine bekannte Erfahrung, daß die sonst so praktischen Nähmaschinen vielfach vom nachtheiligen Einflusse auf die Arbeiterinnen sind. Endlich ist es gelungen, ein Mittel zu finden, welches geeignet ist, die schädlichen Einflüsse dieser Art von Beschäftigung zu beseitigen. Dasselbe besteht einfach darin, daß der Stuhl, auf dem die Arbeiterin beim Nähen sitzt, um 2 1/2 Zoll verfürzt wird, wodurch es unnöthig ist, fortwährend in gebeugter Haltung zu stehen. Die Fabricanten könnten aber auch die Maschinen gleich um 2 1/2 Zoll höher bauen lassen.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Berlin, 4. Februar. (B. L. B.) Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung die vom Abg. von Kardorff eingereichte Interpellation über den Spiritimpor, wobei der Präsident Delbrück die thunlichste Abhülfe zusagte, sowie die zweite Lesung des Invalidenfonds-gesetzes. Letzteres wurde mit Ausnahme der ersten von Delbrück für inopportun gehaltenen Paragraphen angenommen, die vom Abg. Schorlemer-Ast dazu beantragte Resolution gegen die Stimmen des Centrums und der Socialdemokraten wurde abgelehnt. Der Präsident Delbrück erklärte Schorlemer's Interpellation als ein Tadelvotum gegen das Reichskanzleramt, übernahm die volle moralische Verantwortlichkeit für die Anlage des Invalidenfonds und führte den Nachweis, daß bei Belegung des Fonds weder Gunst noch Ungunst nach dieser oder jener Seite vorgevaltet habe und provocirte auf die Entscheidung des Hauses.

Berlin, 4. Februar. (B. L. B.) Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots und theilt mit, daß Fürst Bismarck noch unwohl sei, der Kaiser beehrte denselben gestern zur Entgegennahme von Vorträgen mit seinem Besuche.

Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71

M. Ant. Riendorf.

(Fortsetzung.)

„Nochmals sage ich, wir sind niemals geschlagen, wir sind verrathen worden!“

„Sehr wahr. Wir werden noch verrathen!“ rief ein Anderer als Echo in die Pause, die der Redner machte.

„Die Männer in dem Stadthause ahmen dem Bonaparte nach. Sie stehen ebenso im Einverständniß mit den Preußen, um nach vollendetem Verrath, uns, uns Kinder von Paris, zu Sklaven zu machen.“

„Schändlich! O wie schändlich!“ heulte der Chor.

„Nun, so werdet Ihr wissen, was Ihr thun sollt! Wir müssen jetzt diesen Favre abhalten, um jeden Preis abhalten, daß er zu Bismarck reit. Wir müssen ihn sofort ins Stadthause aufsuchen!“

Das Volk murmelte unruhig, als wollte es sich in Bewegung nach dem Stadthause setzen, allein ein anderer Redner nahm doch Favre's Partei. Geschicht lobte er zuerst die Macht des souveränen Volkes von Paris, daß es ja immer in seiner Wahl habe, jede schändliche Friedensbedingung zu verwerfen. Dann aber las er Favre's berühmte Zusage von „seinem Fußbreit Erde und keinem Stein der Festungen“ vor, die dieser so pomphaft in die Welt geschleudert. — Wieder rief die Menge Beifall, denn bei solchen Sachen kommt es stets weit mehr darauf an, wie der Redner sein Publicum zu nehmen weiß.

Thuring hatte dem Allen zugehört; der Erfolg, den der letzte Redner errang und der ihm momentan bewies, daß das Volk doch wohl nicht besserer Einsicht verschließbar sein möchte, übermochte ihn, daß er selbst mit darein redete und bei seiner starken durchdringenden Stimme bald die Aufmerksamkeit erregte. Diesen Moment benutzend, rief er kühn, — sonst auch wohl verwöhnt von dem stichtlichen Einflusse, den sein Wort ausübte, wenn er zu seinen Arbeitern sprach, wobei freilich die Macht des Fabrikherrn stets die Ueberzeugung seiner Worte begleitet hatte:

„Pariser, ich komme von draußen, ich habe bei Straßburg die Armee der Preußen gesehen, — ich bin Franzose und meine Devise stellt wie die Cure: Frankreich über Alles.“

„Paris über Alles!“ warf Jemand dazwischen.
 „Zawohl, Paris gehört zu Frankreich, ist das Herz desselben. Nun aber hört mich: Ihr seid in einer verhängnisvollen Täuschung gefangen. Nach allen den Niederlagen, die wir erlitten, ist es Wahnsinn, noch gegen diese Preußen weiter zu kämpfen, denn das ist jetzt eben so kindisch, als wenn man Eisen mit einem Schwamm hämmern wollte.“

Ein lebhaftes Murren entstand.
 „Ihr murt über meine Rede, aber Ihr müßt endlich die Wahrheit hören, wenn sie auch bitter ist: Wir können nichts Besseres mehr thun, als — so leid es mir selber auch thut — Frieden um jeden Preis machen! Hört Ihr's? Frieden um jeden Preis, so bald als möglich.“

Die Menge wurde unruhiger; alles plauderte gegen einander; Theuring hörte fast seine eigene Stimme nicht mehr, dennoch fuhr er fort:

„Erst muß sich wieder unser Zustand, unsere Armeen befestigen, dann . . .“

Er konnte nicht weiter sprechen, denn er fühlte sich von hinten ergriffen:

„Haltet ihn, den Verräther, diesen Preußen, diesen Spion! Schon seine Sprache verräth ihn!“ Also schwirrten die Rufe um ihn und allerdings sprach auch er das Französische immer noch hart, denn er war ja mit einer deutschen Zunge geboren.

„Voila! So sendet man Euch schändliche Spione in die Hauptstadt!“ schrie der erste Redner.

„Haltet ihn fest, diesen Sendling Bismarcks! An die Laterne mit ihm!“

Und flugs sah der Ergriffene die Menge in ein heutigetieriges Thier verwandelt. Ihr Urtheil über den Spion war fix und fertig und kein noch so graueramer Marterort war nun in dem Kopf dieser Lynchrichter schwer genug gegen solches Verbrechen.

Gestochen, gerissen, fortgeschleppt, schrie der ihn begleitende Haufe immer stärker: „An die Laterne mit dem Verräther.“

So war in der wilden Menge Jules Favre, der Friede, der Alles vergessen, die tobende See hatte ein Opfer erfaßt. . .

Alles geschah im Nu: Theuring konnte sich kaum befinden. Wohin man ihn schleppen wollte, verstand er nicht. Jedenfalls aber suchten ihn die Angreifer zunächst aus dem Bereich des Stadthausplatzes zu ziehen, da vor demselben eine Nationalgarden-Abtheilung als Wache stand. Diese aber kannte wohl bereits ihre einzige noch menschliche Mission. Als der Knäuel sich am letzten Thor der dortigen Wache bis auf zehn Schritte genähert, trat ein Biquet von sieben oder acht Mann ihm entgegen. Und der Führer fragte: „Was habt Ihr da, Bürger?“

„Einen Spion, einen Verräther, einen Preußen!“ antwortete Alles durcheinander.

„Gut, daß Ihr ihn gefaßt habt!“ nickte Jener, „nun bringt ihn hier in die Wache, er soll in's Gefängniß kommen und verhört werden!“

„Aber Ihr laßt ihn frei, wir kennen das!“ warf ein Communard dem Soldaten drohend hin.

„Geh Eurer Wege, der Gefangene ist mein!“ herrschte der Garbist, und er nahm den Gefangenen zwischen seine Leute und transportirte ihn in's Wachtlocal.

Hier fragte ihn der Officier: „Was haben Sie Unkluges gethan, daß Sie die Wuth dieser Leute aufregten?“

„Ich, Unkluges?“ entgegnete Theuring finster. „Ich wollte sie nur zur Vernunft bringen.“ Und er erzählte, was er geredet.

„Et, et“, lächelte Jener, „man sieht, Sie sind fremd, wie würden Sie selbst sonst so unvernünftig gewesen sein? — Sie sehen, man muß hier mit dem Strom schwimmen, — gegen den Strom geht man verloren.“

Hieraus erkundigte er sich nach der Lage und den Verhältnissen seines Gefangenen, und auf den erhaltenen Bescheid war von keiner Haft weiter die Rede.

Daß das wachhabende Bataillon hier im Stadthause so vernünftig war, hatte darin seinen Grund, daß bekanntlich die verschiedenen Arrondissements in Paris, je nach der Classe ihrer Bewohner, auch ganz verschieden gefärbte Nationalgardenbataillone hatten, und daß die Nationalregierung sich nur von den sich ersten im Stadthause bewachen und beschützen ließ.

Theuring dachte aber an seine Mission, die ihn hierhergeführt und hat den Officier, ihm seine Karte übergebend, ob er ihm nicht eine Audienz bei Favre verschaffen könne?

Der Soldat that sein Möglichstes und nach dem Verlauf einer halben Stunde sah sich der Fabrikherr dem Eivilregenten von Frankreich gegenüber. Die beiden aus dem Corps legislativ persönlich bekannten Männer — gleich alt und gleich gute Franzosen, wiewohl von verschiedener Partei — standen sich anfangs schweigend gegenüber.

„O, werther Herr Theuring“, begann Jules Favre schmerzlich klagend, „wie sehen wir uns wieder! Hätten Sie von der Rechten

früher unsere Rathschläge befolgt, unsere Warnungen beachtet, so stände es anders um uns! Jetzt sehen Sie endlich, wohin Ihre unbedingte Unterstützung der napoleonischen Regierung uns geführt hat.“

„Wir unterstützten Frankreich und die innere Ruhe, die damals an der Person dieses Monarchen hing!“ entgegnete Theuring.

„Die uns endlich in die namenlose Verwirrung gestürzt hat!“ seufzte Favre in seiner weichen, sentimentalen Gemüthsstimmung, die Hand an die Stirn dabei legend.

„Nun, so retten Sie nur die Nation, Excellenz!“ rief Theuring energisch, „deshalb komme ich, jetzt steht es bei Ihnen, lassen Sie die alten Fehler vergessen sein. Wenden Sie Ihren Einfluß auf dies Paris an, das im wahren Wahnsinn fiebert und vor allen Dingen: Geben Sie der Nation den Frieden wieder!“

„Wenn wir nur könnten!“ rief der Minister. „Sie waren immer ein praktischer, ehrlicher Mann, reden Sie, wie können wir zu einem leidlichen Frieden gelangen?“

„Wir müssen auf jedem Wege und unter allen Umständen Frieden machen!“ entgegnete der Fabrikherr dringend. „Das ist das Erste, denn jeden Tag länger werden wir mehr ruiniert.“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Breslau	4. Febr.	3. Febr.	Breslau.	4. Febr.	3. Febr.
Waizen per Febr.	185	185	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	85,50	85,65
Roggen p. Febr.	143	143	40/0	97	97
April/Mai.	147	147	40/0 Pos. Cred. Pfandbr.	94,65	94,50
Safer p. Febr.	161	162	Oesterr. Banknoten . . .	176,40	176,75
Rüßöl p. Febr.	64	64	Freib. Eisen.-Act. . . .	79,75	79,75
April/Mai.	63,50	63	Oberschl. Eisen.-Act. . .	139	139
Spiritus loco	43,20	43,20	Oesterr. Cred.-Act. . . .	328	335,50
p. Febr.	44	44	Lombarden	197	198
April/Mai.	45,80	46	Schles. Bankverein	81,75	82,50
			Bresl. Disconto-Bank . . .	64,50	65
			Rauhahtte	56,60	56,50

Berlin.	4. Febr.	3. Febr.	Berlin.	4. Febr.	3. Febr.
Weizen p. Febr.	194	194	Oesterr. Credit-Act. . . .	320,50	335
April/Mai.	194	194	Oesterr. Staatsbahn	522	524
Roggen p. Febr.	149,50	149	Lombarden	196,50	198
April/Mai.	150	150	Rauhahtte	56,50	56,57
Rüßöl p. Febr.	64,40	64,56			
April/Mai.	64,40	64,60			
Spiritus p. Febr.	44,70	46,80			
April/Mai.	46,80	46,80			
Safer p. Febr.	161,50	161,50			

Stettin.	4. Febr.	3. Febr.	Wien.	4. Febr.	3. Febr.
Weizen p. Febr.	193	(fehl.)	Oesterr. Rente	68,65	68,75
April/Mai.	197	193,50	Credit-Act.	182,20	188,75
Roggen p. Febr.	142	142	Lomb. Eisenb.	112,80	113,25
April/Mai.	144	144	Kassenscheine	56,75	166,75
Rüßöl p. Febr.	64,25	65	Napoleonsh'or.	9,19	9,119
April/Mai.	64,25	65			
Spiritus p. Febr.	44,20	44,20			
April/Mai.	46,20	46,40			

Bank-Discont 4 0/0. — Lombard-Zinsfuß 5 0/0

* * * **Geheimmittelschwindel und Wissenschaft.** Nachstehendes, gewiß wichtiges Urtheil eines Fachgelehrten wollen wir nicht unterlassen, hiermit zur allgemeinen Kenntniß unserer Leser zu bringen.

Zu wiederholten Malen und von den verschiedensten Seiten auf die von dem königl. Preussischen Apotheker Dr. L. Niedemann zu Stralsund dargestellten Pen-tsao-Präparate*) aufmerksam gemacht, habe ich gern die Gelegenheit ergriffen, die Wirksamkeit derselben bei vielen und mir sehr nahestehenden Personen zu beobachten. Wir haben es hier mit einem Arcanum zu thun, dessen Wirksamkeit bei Schwächeguständen, mögen dieselben noch so veraltet und die Folgen der betrübendsten Ursachen sein, geradezu in Erstaunen setzt. Manches schon actniert erscheinende Leben hat durch den Gebrauch dieses köstlichen Mittels neuen Lebensmuth geschöpft und die erstorben geglaubte Thatkraft wiedergewonnen. Wenn eines, so darf dieses segensreiche und wohlthätige Präparat nicht mit den Mitteln verglichen werden, deren marktstreuerische Anpreisungen verlocken und namenloses, unsagbares Elend in Folge haben. Es verdient (daß ich alles in Allem sage) das Prädicat „vorzüglich“ und die allgemeinste Beachtung der Leidenden.

[1332]

Professor **Dr. Mahler**, Berlin,
 Inhaber der goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst etc.

*) Siehe Inserat der heutigen Nr. des „Boten“.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Am 5. Sonntage n. Epiphania's
Hauptpredigt,
 Herr Pfarr-Beiar Leitloff
 aus Grunau,
Nachmittagspredigt
 Herr Archidia. Dr. Heiper.
Wochencommunione
 Herr Diaconus Finster.
 Getraut.

Hirschberg. D. 30. Januar. Witt.
 Reinb. Lorenz, Tischler hier, mit Auguste
 Martwirth in Gotschdorf. — Franz
 Spnara, Stellmacher in Straupß, mit
 Cenehine Seliger dos. D. 1. Februar.
 August Wasse, Schneider in Rabishau,
 mit Christiane Johanne Kriegel in Straupß.
Geboren.

Hirschberg. Den 7. Januar. Frau
 Bautechniker Zeiz e. S., Otto Theodor
 Julius Wilhelm.
 Grunau. Den 16. Januar. Frau
 Handelsmann Ansoerge e. S., Oswald
 Heinrich.

Gunnerdorf. D. 16. Januar. Fr.
 Stellenbesitzer Scholz e. L., Anna Ida
 Bertha Den 20. Frau Tagearbeiter
 Schubert e. L., Marie Pauline.
 Straupß. D. 24. Januar. Frau
 Tischlermstr. Baumann e. L., Bertha Ida.
 Gischberg. Den 30. Januar. Frau
 Fabrikarbeiter Thäster e. S., Hermann
 Gustav.

Gestorben.

Hirschberg. D. 28. Januar. Julius
 Andewig, Tischlermstr., 50 J. 11 M.
 Gischberg. D. 27. Januar. Gustav
 Wilhelm, S. d. Juvohn. Berndt, 4 J.
 10 M.

[1339] Gestern Abend wurde meine
 liebe Frau, geb. **Mitteltstadt**, von
 einem kräftigen Jungen schwer, aber
 glücklich entbunden.

Schweidnitz, den 3. Februar 1876.
Hermann Scholz.

Die pensionirte Wirt-
 schafterin meines Hauses,
 Fräulein [1354]

Euphémie Diebus,

ist nach kurzem Kranken-
 lager im Alter von 86
 Jahren heut sanft ent-
 schlafen. Durch treue
 Erfüllung ihrer Pflichten
 wie durch bewährte An-
 hänglichkeit an die Familie
 in den 48 Jahren ihrer
 Dienstzeit hat sie sich ein
 ehrenvolles u. dankbares
 Andenken gesichert.

Warmbrunn,
 den 1. Februar 1876.
 Graf Schaffgotsch.

[1359] In dem Concurse über das Ver-
 mögen des Kaufmanns **Joseph
 Gebauer** zu Warmbrunn ist zur
 Anmeldung der Forderungen der Concurse-
 gläubiger noch eine zweite Frist bis
 zum 28. Februar 1876
 einschließl.

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche
 ihre Ansprüche noch nicht angemeldet
 haben, werden aufgefordert, dieselben,
 sie mögen bereits rechtshängig sein oder
 nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
 bis zu dem gedachten Tage bei uns
 schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der
 Zeit vom 30. December 1875 bis zum
 Ablauf der zweiten Frist angemeldeten
 Forderungen ist auf

den 23. März 1876,
 Vorm. 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrei-
 chsrath **Born**, im Termins-Zimmer
 Nr. 1 unseres Geschäfts-Locales anberaumt,
 und werden zum Erscheinen in diesem
 Termine die sämtlichen Gläubiger auf-
 gefordert, welche ihre Forderungen inner-
 halb einer der Fristen angemeldet haben.
 Wer seine Anmeldungen schriftlich
 einreicht, hat eine Abschrift derselben und
 ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in
 unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat,
 muß bei der Anmeldung seiner Forderung
 einen am hiesigen Orte wohnhaften oder
 zur Praxis bei uns berechtigten aus-
 wärtigen Bevollmächtigten bestellen und
 zu den Acten anzeigen. Denjenigen,
 welchen es hier an Bekanntheit fehlt,
 werden der Justizrath **Bayer** und
 die Rechtsanwält **Aschenborn,**
Wentzel und **Wlester** hier-
 selbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der einstweilige Verwalter, Kaufmann
Louis Schultz hier selbst, ist
 zum definitiven Verwalter der Masse
 ernannt worden.

Hirschberg, den 23. Januar 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
 1. Abtheilung.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 10. d. M.,
 Vormittags von 9 Uhr ab, werden im
 Gasthose „zum Schwert“ hier-
 selbst folgende Nutz- und Brennholzer
 gegen Baarzahlung an dem Meistbietenden
 verkauft: [1363]

Sechsstätter Revier.
 Bei den Schießständen.
 2 Rmtr. Knüppelholz,
 42 Hdt. Bunde Hartreisig,
Rosenauer Revier.
 Am Helikon.

20 Stück buchene Nutzenden,
 7 Stück birkenen Nutzenden,
 2 Stück Aspen-Breitflöße,
 15 Stück tief. Wipfelenden,
 15 Stück fichtenen Bauholz,
 5 Stück Stangen,
 1 Rmtr. Knüppelholz,
 30 Hdt. Bunde Nadelreisig,
Hartauer Revier.
 4 Stück eichene Nutzenden,
 300 Stück Bauholz u. Stangen,
 3 Rmtr. Knüppelholz,
 140 Rmtr. Stockholz,
 24 Hdt. Bunde Hartreisig,
 40 Hdt. Bunde Nadelreisig.

Hirschberg, den 3. Februar 1876.
 Der Magistrat.

Auction

Donnerstag, den 10. d. M., Anmel-
 dungen bis Montag, Mittags 12 Uhr.
H. Baumert.

Auction.

Mittwoch, den 9. Februar e.,
 werde ich von Vormittags 9 Uhr
 und von Nachmittags 2 Uhr ab,
 nöthigenfalls auch den folgenden Tag,
 im gerichtlichen Auktionslocale, Salzgasse
 Nr. 5, verschiedene Pfand- und Nachlaß-
 gegenstände, auch eine Partie Schuhe,
 Zuchtmühen, Herren-Schawltücher, Chemi-
 settes, Damenhüte in Sammet u. Stroh,
 Wollfächer; **Mittwoch Nachmittags**
 wieder eine Partie neue Bücher gegen
 baare Zahlung versteigern. [1362]

Es sollen auch 20 Gtr. Futtermehl,
 ein Flügel und ein Tafelinstrument, ein
 Pianino, eine Nähmaschine, zwei Faß
 Ungarwein und **Mittwoch, den 9.,
 Mittags 12 Uhr**, auf dem ehema-
 ligen Schützenplane ein Fleischerwagen
 zum Verkauf kommen.

Hirschberg, den 1. Februar 1876.
 Der gerichtliche Auktions-Commissarius.
Tschampel.

Große Holz-Auction.

Sonnabend, den 12. Februar e.,
 von früh 10 Uhr ab,
 werden im hiesigen Stadtforst
 500 Brettklößer in 47 Loosen,
 40 Stämme Bauholz und
 Stangen,
 12 Rftr. Scheitholz,

Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft. Gegründet 1836.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß
 der im Jahre 1876 an die mit Anspruch auf Gewinn-
 Antheil Versicherten zu vertheilende Gewinn pro 1871
 sich auf Mark **309,056** beläuft. Die Prämiensumme
 der Theilnahmeberechtigten beträgt Mark **1,343,723**,
 der hieraus sich ergebende Gewinn-Antheil der Letzteren
 also **23 %** der Prämiensumme, und wird derselbe
 statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1876
 in Abzug kommen. [1368]

Berlin, den 30. December 1875.
 Direction
 der Berlinischen Lebens-Versicherungsgesellschaft

Zur Vermittelung von Versicherungen für obige Ge-
 sellschaft ist jederzeit bereit

Schönau, den 6. Januar 1876.
Richard Jaenisch,
 Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungsgesellschaft.

Strohüte

werden gewaschen, gefärbt und nach den
 neuesten Formen
 modernisirt bei [1328]

M. Urban's Nchflgr.,
 Langstraße 3.
 NB. Modelle liegen zur gefl. Ansicht vor.

20 Schd. Abraum-Gebund-
 holz,
 2 Stämme Buchennutzholz
 und ea. 25 Klaftern Stockholz
 gegen gleich baare Bezahlung & Fentlich
 verkauft werden.

Kauflustige werden mit dem Bemerken
 eingeladen, daß schöne und starke Klößer
 zum Verkauf kommen, die Abfuhr sehr
 bequem ist und Brettmählen sich in der
 nächsten Nähe befinden. Die Auktions-
 liste liegt auf dem Rathhause aus.
 Lähn, den 26. Januar 1876.

[1017] Der Magistrat.

Stammholz-Verkauf.

[1290] In dem Forstrevier **Wentig-
 Rohrau**, Bahnstation Weitkau —
 Freiburg, stehen
 60 Stück Weißbuchen und
 40 Stück Eichen,
 darunter Mühlwellen, zum Verkauf.
Köberle, Förster.

Holz-Auction.

Montag, den 7. Februar e.,
 Vormittags 9 Uhr,
 sollen im **Wiedmuth-Forske** zu
 Stonsdorf [458]
 40 Schd stark., hart. Schlagreis.
 an Ort u. Stelle meistbietend gegen gleich
 baare Zahl. verk. werden. Bequeme Abfuhr.

Meine Niederlassung in **Bolkshain** als **practischer Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer** zeige ich hiermit ergebenst an.
Dr. Gerken,
 Königl. Kreisphysikus.
 Wohnung beim Kaufmann **Herrn Elsner.** [1155]

Strohüte
 zum Waschen, Färben und [1346] Modernisiren nimmt an **Auguste Postler** in **Warmbrunn** im „Merkur“.
 Modelle liegen zur gefälligen Ansicht aus.
 [1345] Die Beleidigung gegen die Ehefrau des Tagearbeiter **Schwedler** in **Boigtendorf** nehme ich laut schiedsamlichen Vergleichs zurück.
 Warmbrunn. **J. Ziegert.**

Greiffenberg.
Zahnärztliche Anzeige.
 [1338] Vielfachen Aufforderungen zufolge werde ich **Montag, den 7. und Dienstag, den 8. d., in Greiffenberg,** Hotel „zum Greif“, mit meinem zahnärztlichen Vetter wieder anwesend sein.
L. Neubaur,
 prakt. Zahnkünstler.

Die **Schneiderei und Chemische Waschanstalt** von [1360]
J. Pajensken,
 vorm. **C. Noos,**
 empfiehlt sich zur Frühjahrsaison einem geehrten Publikum von **Hirschberg** und Umgegend einer geneigten Beachtung ganz ergebenst.
 Hirschberg, im Februar 1876.
 Meine Wohnung befindet sich nicht mehr **Gornlaube 21,** sondern **Gellerstraße Nr. 24,** neben dem Gasthof „zum Rynast“.

[485] **Lehrmädchen,** welche die **Damenschneiderei** gründlich erlernen wollen, nimmt noch an
 Frau **Jentsch,** **Schillbauerstraße 22.**
 [1343] Ich habe die unverehelichte **Zitsche** hieselbst eine lügenhafte, freche Person genannt, beim gerichtlichen Vergleich habe ich mich verpflichtet, dies zu widerrufen.
 Schmiedeberg, den 4. Februar 1876.
Julius Köhler.

Gute reinwollene **Futterflanelle u. Lamas,**
 2 lange Ellen breit, in roth, grau, braun, Meter von 22—27 Gr.;
 Eine Partie **buntwollener Strümpfe und Socken** empfehle ich, um damit zu räumen, billigt!
 [1378]
Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, **Hirschberg.**

Zur **Annahme** von
 **Strohüten** 
 zum **Waschen, Färben und Modernisiren** empfiehlt sich [1150]
Julius Mathias,
 Bahnhofstraße Nr. 9.
Modelle liegen zur gefälligen Ansicht vor.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,
Säure anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Postdampfschiffe:
Suevia, 9. Februar, **Frissa,** 1. März,
Gellert, 16. Februar, **Wieland,** 8. März,
Cimbria, 23. Februar, **Klopstock,** 15. März,
 und weiter regelmäßig jeden **Mittwoch.**
Passagepreise: I. Kajüte M. 500, II. Kajüte M. 300.
Zwischen M. 120.
 Für die **Weltausstellung in Philadelphia** werden **Billets** für die Hin- und **Herreise** ausgegeben.
 Nähere Auskunft wegen **Fracht und Passage** ertheilt der Generalbevollmächtigte **August Volten,** Ww. **Miller's Nachf.** in **Hamburg.** (Telegramm-Adresse: **Volten,** Hamburg,) sowie der concessionirte General-Agent **Wilhelm Mahler** in **Berlin,** **Invalidenstraße 121/80.** [764]

[1335] **Knaben** jeden Alters, welche eine der hiesigen **Schul-Anstalten** besuchen wollen, finden in dem **Pensionat** der Unterzeichneten **liebevoll** Aufnahme, sowie geistige und körperliche **Pflege.**
 Vorn. **v. Mach,**
Hirschberg in **Schl., Schmiedeberg-er-Straße 12.**

Maschinen-Garderobe
 für **Herren und Damen,** durch **Neuheiten** vergrößert, **verleiht**
Simm, Kürschnermeister,
 [1331] **dunkle Burgstraße 3.**

Frauenhaare
 kauft jederzeit **Haarkünstlerin**
Frau Maria Schubert.

[1351] **Längendiser Presssteine** sind wieder in der **Mühle zu Kleppelsdorf** vorräthig; auch werden **dieselbst** Bestellungen auf **ganze Fuhrn** angenommen.

Weiches, trockenes Brennholz
 verkauft nach **Metern** billigt [486]
Mühlenbesitzer Wagenknecht,
Hartenberg b. Petersdorf.

Vor **Nachahmungen** gewarnt!

Oca-Präparate
 seit **langen Jahren** bewährt, helfen **rasch** & **sicher** **Krankheiten** der **Athmungs-Organe** (Lillen Nr. 1.)
Verdauungs-Organe (Lillen Nr. 2.)
Nervensystem und Schwächzustände (Pm. III. & Oca-Spiritus)
 Pr. **Schachtel** od. **Glas** je **3 Mk.** **Belehnende** **Abhandlung** gratis **franco** d. **Mohren-Apotheke** in **Mainz** u. deren **Depots-Apotheken** **Berlin: B. O. Pfing.**
Louisenstr. 30; Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse No. 21; Dresden: sämmtl. Apotheken.

[478] Mehrere **Kanarienhähnen** und ein **Affenpinscher** stehen zum **Verkauf** **Drahtziehergasse** Nr. 5 bei **F. Ertel.**

Zur **Beachtung!**
 1337] Ein neues **Schreibpult** zu **verkaufen.** Näh in der **Exp. d. Bl.**
 [479] **Frischer, schöner Blumenkohl** und **Blaukraut** ist wieder **angekommen.**
Handelmann Springer.

Sichene u. Nichteene Särge
 in **allen Größen** und **verschiedenen Farben** verkauft zu den **billigsten Preisen** — **große Särge** von **6 Mark,** **kleine Särge** von **1 M. 75 Pf. an.** [438]
Oscar Pauksch,
Hirschberg, auß. Burgstr. 6.

Löwenberg, Löwenberg.
 Montag, den 7. d. M., bin ich mit einer **großen Auswahl** von **Büfen, Loden** etc. in **Löwenberg** im **Hotel „zum goldenen Löwen“** anwesend. [1381]
Haarleidende mache auf **meinen** als **vorzüglich** erprobten **Haarbalsam** aufmerksam.
 Hochachtungsvoll
Frau Maria Schubert,
 Haarkünstlerin.

D. Tiedemann's Praeparate
En-tsaog
 keine **moderne** **Gehemittel** — **Schwindelpro-** **dacte,** **sondern** **rationelle,** **von** **den** **ersten** **Ant-** **ritäten** **der** **Med-** **icin** **als** **un-** **er-** **st-** **reit-** **bar** **vor-** **z-** **ug-** **lich** **aner-** **kannt.**
Heilmittel zur **Beseitigung** von **Schwächezustän-** **den,** **Zerrüttun-** **gen** **des** **Nerven-** **Systems,** **Blutarmuth,** **selbst** **frühzeitige** **Impotenz** und **allen** **traurigen** **Folgen** **geheimer** **Jugendünden,** **sind** **für** **7** **Ma-** **nat** **ausföhrl.** **Geb.-Anw.**, **Belehnun-** **gen,** **Ursachen** und **Ursachen** von **Med-** **icin** **Dr. J. Müller** in **Berlin** aus- **schließlich** **per** **Post** **Umweitung** zu **er-** **halten** **durch** **Dr. Ludwig Tiedemann** **Königl. Preuss. Apotheker** **l. Cl.** in **Stras-** **burg** **a. d. Oise,** **Königreich** **Preussen.**

[1366] Don **jetzt** ab **täglich** bis **Offen-** **gut** **gewässerten**
Stodisch
 bei **A. Hoffmann,** **Handelst.**
Kornlaube 55.

Kalender
 des
Boten a. d. Riesengebirge
 für **das** **Schaltjahr 1876**
 sind **noch** **vorräthig** in **der** **Expediti-** **on** **des** **„Boten“** und **in** **den** **bekannt-** **en** **Com-** **manditen.**

Verkäufer von **1 bis 2 starken**
Hackpferden,
 5—7 **Jahre** alt, wollen ihre **Adressen** mit **näheren** **Angaben** unter **A. B.** post- **lagernd** **Landeshut** **niederlegen.** [1149]

7 Pferde,
 3 **Spazier,** 5 **Kohlen,** 3 **Flachs,**
 1 **Roll- und 1 Fiegelwagen,** 4 **Kohlen,**
 1 **Flachs- und 1 Spazierschitten,** alles mit **Zubehör** und **in** **ganz** **vortrefflichem** **Zu-** **stande,** **verkauft** [1258]
F. Blüthner in **Liebau.**

Mein Lager best renommirter Näh-Maschinen empfehle ich bei dauernder Garantie unter sorgfältigem Anlernen in meinem Näh-Institut! [1377]
Beste Nähmaschinen-Garne, Nadeln, Del und alle Apparate einzeln. Als neu empfehle ich die vorzüglichste Drig. Singer-Maschine, complett, f. Familienbedarf, auch von Pollack Schmidt & Co. (Act.-Ges.)
Theodor Luer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Hermsdorfer Kohlen aller Gattungen

empfehle ich in ganzen Wagenladungen nach allen Eisenbahnstationen und in kleineren Quantitäten ab meiner Niederlage zu höchst mäßigen Preisen. [1336]
F. A. Reimann in Hirschberg.

Geldschrank-Fabrik von G. R. Ziegert

in Hirschberg, Berndtengasse Nr. 4, empfiehlt Geldschranke neuester Construction mit dreifachen Wänden, Vorrichtung gegen Einbräuen von Löchern, unter Garantie zu möglichst billigen Preisen.

Preis-Courant gratis.
Schränke, welche nicht am Lager, werden nach Wunsch schnell und sauber angefertigt, auch halte ich mich zur Reparatur und Renovirung gebrauchter Geldschränke bestens empfohlen. [885]

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Köpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchs-Anweisung und überraschenden Zeugnissen durch G. Sturzenegger selbst. Auch ist Näheres zu erfahren durch die Versandtstelle bei Herrn **Paul Spehr** in Hirschberg in Schlesien; Störmer & Mohr, Schmiedebrücke 55 in Breslau; Max Forder in Görlitz. [14716]

Ausverkauf von Damen-Garderobe.

Um mein noch bedeutendes Lager von Winterfachen gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben von heut ab unterm Selbstkostenpreise und empfehle:
Jacken von 3 Mark an,
Jaquetts : 6 : :
Paletots : 10 : :
Ferner empfehle noch einen Posten Kleiderstoffe zu bedeutend ermäßigten Preisen einer gültigen Beachtung. [1369]
Schönau, den 5. Februar 1876.

Richard Jaenisch.

Blättertabake

zur Cigarrenfabrikation empfehlen in großer Auswahl
Seydel & Sonntag, Leipzig,
Kosßstraße 2. [1161]

Schildauer-Str. 16.

Stridwolle und Baumwolle in schöner Waare, sowie gestrickte wollene und baumwollene Strümpfe und Socken in großer Auswahl empfiehlt
Hirschberg. **F. Schmidt.**

Für Buchbinder und Papier-Handlungen!

2 solid. u. pract. gebaute Linir-Maschinen, 1 Kl. Walze, 30 Ctm. Länge, mit zugeh. Tisch sind zu verk. Näher. Auskunft ertheilt bereitwilligst [1344]
A. Liebisch, Strehlen.

[1319] Kleine **Schotten-Seringe** habe ich in ganzen Tonnen und einzeln billig abzugeben.
F. A. Reimann.

[1334] Ein gutes Tafel-Instrument ist zu verkaufen.
Berndtengasse 2a.

Geschäftsverkehr.

2 mal 500 u. 2 mal 600 bis 700 Thaler sind auf Grundstücke gegen 50% Zinsen und pupillarische Sicherheit am 1. April d. J. zu vergeben durch den Concipienten [1299] **Nieselt zu Schönau.**

[1329] Auf ein städtisches Grundstück in einem belebten Orte Schlesiens wird ein Capital von 12,000 Mk. zur ersten Stelle gesucht. Darwerth 24,000 bis 27,000 Mk. Gefällige Offerten bittet man sub A. N. in der Expedition des Boten niederzulegen.

[467] **1 Gasthof mit Tanzsaal** sowie **Acker** ist billig zu verkaufen. Anzahlung 1000 Thlr. Näheres bei Frau **Kell in Görlitz, Baugenstr. 10.**

[480] **Ein Haus** mit 4 Stuben nebst Garten ist in Gumnisdorf zu verkaufen.
K. Eckert.

Haus-Verkauf.

[1254] Ich bin Willens mein Haus Umzugs halber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei der verm. Maurermeister **Richter** in Landeshut i. Schl.

Haus-Verkauf.

[1229] Das Haus Nr. 38 der Stadt Schönau, enthaltend mehrere elegante Wohnungen, mit Küche, Entree, Gewölben, Keller, Dachstube, Nemisen und Stallungen, auch gehört dazu eine Scheune, sowie eine im Vorhofe belegene und ausdauernd gutes Quellwasser gebende Pumpe, ist wegen vorgerücktem Alter der Besitzerin aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind sämmtlich massiv und befinden sich in gutem Bauzustande. Die näheren Verkaufsbedingungen sind bei dem Kaufmann Herrn **Robert Stebenecker** hierorts zu erfahren.
Schönau, den 31. Januar 1876.
Alw. verw. Huebner, Besizerin.

[1357] **Ein Haus** in Hirschberg, zu jedem größeren Geschäft sich eignend, mit Einfahrt und großem Hofraum, ist bald zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Exp. des „Boten“.

[487] **Ein Gartengrundstück** von 2 Morgen wird in Warmbrunn oder Ober-Herischdorf auf eine Reihe von Jahren zu pachten oder zu kaufen gesucht. Gefäll. Offert. werden unter **A. B. 55** postlag. Warmbrunn erbeten.

Restauration und Conditorei.

[1355] Eine feine Restauration in belebter Kreis- und Garnisonsstadt Mittel-Schlesiens, nahe am Ringe, schöne Räumlichkeiten, ist mit Willard und Inventar, bei sehr mäßiger Caution verhältnißmäßig halber zu verpachten. Auch wäre Verpächter nicht abgeneigt, das ganze Grundstück incl. Conditorei, 2 Hinterhäuser (23 Zimmer, 2 Verkaufslocale), alles in bestem Bauzustande m. Invent. zu verk. Preis 14,500 Thlr., Anzahlung 4000 Thlr., Hypothek fest. Näheres sub **J. W. 79, Rudolf Mosse** in Breslau.

Zu verpachten!

[1269] In einem, über 1 Meile langen Bauernhofe, ist vom 1. April ab eine gut eingerichtete **Fleischerei,** nur die einzige am Orte, zu verpachten. Das Nähere bei **Gastwirth Mauer** in Ober-Baumgarten, Kr. Vollenhain.

[1365] Verkäufer einer **Schusswaffe** kann sich melden bei **A. Grimmig (W. Sturm).**

Bermiethungen.

Eine **Wohnung** von drei zusammenhängenden Zimmern nebst Küche, Speisekammer, Boden- und Holzgelass, in 1. Etage des Kirchenhauses, Zapfengasse Nr. 14, ist per 1. April c. zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt der Kirchen-Cassen-Vorstand, Kaufmann **Hermann Günther.**

[1122] Von Ostern dieses Jahres ab vermiethe ich mein ganzes Haus, bestehend aus 6 Stuben, Kammern, Glasveranda und umliegendem Garten, permanent. Preis bei mir selbst zu erfahren.
Marie v. Schlekfus.

Wohnungen

sind in der **Ckert'schen Villa, Agathensfels 1a** am Cavalierberge, Parterre, 1. und 2. Stock zu vermieten. Näheres daselbst. [433]

[1271] Ein gut möbl. Zimmer nebst Cabinet ist 1. März **Langstraße 7** zu vermieten.

[466] Ein anständiger Herr findet Kost und Logis **Bahnhofstr. 32, 1 Tr. rechts.**

[469] In meinem zu **Voigtsdorf,** 20 Minuten von Warmbrunn entfernt gelegenen, neu erbauten Hause, sind vier freundliche, trockene Stuben nebst Zubehör im Ganzen oder getheilt zum 1. April zu vermieten.
Ernst Müller, Tischlermeister.

[1358] Eine **Stube** ist für 25 Thlr. an einzelne Leute bald zu vermieten.
Gretfenbergerstr. 19.

Arbeitsmarkt.

[1304] Wir suchen **20 Buchhandlungsreisende** unter günstigen Bedingungen und auf neue zugängliche Werke für unsere Filiale in **Llegnitz** (G. Goksch), Jauerstraße Nr. 10. Mainz u. Neustadt a. Sbd.
Rheinische Verlagsbuchhandlung.

Ein Kaufmann,

30 Jahre alt, mehrere Jahre in einer größeren Fabrik thätig, sucht pr. 1. April als Buchhalter u. dauernde Stellung. Gefällige Offerten werden unter A. B. postlagernd Waldenburg erbeten.

[1361] Ein junger **Wirtschafts-Assistent** sucht bei beschriebenen Ansprüchen pr. 1. März oder April Stellung. Gefällige Offerten befördert die Exp. d. Bl. unter K. M. Nr. 633.

[1152] Die **Adjutantur** zu **Gunnernsdorf** (1/2 Stunde von Hirschberg entfernt) ohne Filiale und Kirchendienst, ist Ostern c. zu besetzen. Neben freier Kost, Wohnung und Feuerung werden 300 Mark Gehalt gewährt. Bewerber wollen ihre Meldungen und Zeugnisse an das unterzeichnete Oridgericht einreichen.
Gunnernsdorf, den 1. Februar 1876.
Das Orts-Gericht.

1 Tischlergeselle

findet sofort dauernde Arbeit bei [1336] **Franz Dienst**, Tischlermstr. in Kl. Helmstedt b. Schönau.

[1349] Ein **Barbiergehilfe**, sowie auch ein **Barbierlehrling** finden sofort Stellung beim Barbier **Scholz** in Bunzlau.

[1352] Einen **Kutscher**, mit guten Attesten, zum **Brodverkauf** sucht zum baldigen Antritt
Mältermstr. **Kirsch**, Schreibendorf bei Landeshut.

Gesucht für 1. April c.

1 Haushälter,

welcher mit **Gartenarbeit** vollkommen vertraut ist.
Johanna Wittwer, geb. **Lipsert**. [1330]
Gunnernsdorf Nr. 24.

[1331] Ein **Wieschleußer**, welcher gute Zeugnisse über seine Leistungen und selbstergebene Führung ausweisen kann, findet baldigst oder spätestens zum 2. April c. Anstellung auf dem Dom. **Alt-Möhrsdorf** bei Volkenhain.

[1370] Ein **tüchtiger Wirtschaftsvogt**, nur mit guten Zeugnissen versehen, dessen Frau ebenfalls in der Wirtschaft thätig sein muß, wird bei **gutem Lohn** per 1. März d. J. gesucht. Nähere Auskunft ertheilt
Th. Jungfer, Voberberg 10/11.

[1315] Das **Dominium Hinter-Mochau**, Kr. Jauer, sucht per 1876 sofort einen **verheiratheten Pferde-Knecht** noch zu engagiren.
Mochau, den 1. Februar 1876.
W. Schlotter, Rittergutspächter

[1300] Eine zuverlässige und tüchtige **Köchin**, sowie einen **Aderknecht** sucht
W. Leitlof, Wenig-Rabwitz.

[481] **30 Köchinnen, 20 Schlemmerinnen, 15 Hausmädchen**, sowie Dienstboten jeder Branche finden gutes Unterkommen; auch nach Berlin werden gute Stellen nachgewiesen durch das Verm.-Compt. **Wintermantel**, Salzgasse 7.

[1356] Ein **ordentliches Dienstmädchen** sucht per 2. April c.
Julius Kassel, lichte Burgstraße 3.

[1379] Ein gut empfindenes, älteres **Kindermädchen** wird zum 2. April c. gesucht von Frau Kaufmann **Lüer**, Bahnhofstraße 69.

Tüchtige, gewandte Sortirerinnen

finden bei mir sofort Arbeit bei **hohem Recordlohn**.
Landeshut i. Schl.
Eugen Cohn,
Hader = Sortir = Anstalt.

In meinem **Colonial-Waaren- und Kohlen-en gros-Geschäft** findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenener **Sohn rechtschaffener Eltern** von auswärts bald oder Termin Osten als **Lehrling** Aufnahme
[1247] **F. A. Reimann** in Hirschberg.

[793] Zwei **Lehrlinge** zur **Buchbinderei** können in einem größeren Geschäft zu Osten placirt werden. Näher in der Exped. des „Vote“.

[1333] Ein **Lehrling** wird angenommen von **H. Gran**, Klempnermstr. i. Hirschberg.

[475] Einen **Lehrling** nimmt an **Hanel**, Schuhmacher.

[454] Ein **Sohn** rechtlicher Eltern, der die **Bäckerei** und **Pfefferkücherei** erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten bei **P. Wiegner**, Dittersbach i. Tiefbau b. Waldenburg i. Schl.

Bergnügungskalender.

[477] Sonntag, den 6. Februar, **Kränzchen Eunomia** im Landhause, wozu einladet
Der Vorstand.

Siegemund's Salon.

Morgen Sonntag,
CONCERT
vom **Stadt-Orchester.**
Anfang 1/2 8 Uhr. Entre 30 Pf.
[1380] **Franz Köhler.**

Schlachtfest!
Heut **Sonabend**, d. 5. Febr., früh von 10 Uhr ab, [484] **Wellfleisch** und **Wellwurst**, Abends:
Wurstpicnick und div. **Braten**, wozu ergebenst eingeladen wird in **Seidelmann's Hotel.** Das Fleisch ist auf Trichinen untersucht.

Gruner's Felsenkeller.

Morgen Sonntag,
CONCERT
vom **Stadt-Orchester.**
Anfang 3 1/2 Uhr.
Entre 40 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein [1375] **C. Löffler.**

In den drei Eichen
Sonntag, den 6. Febr., **Tanzmusik** bei [483] **A. Sell.**

Landhaus bei Hirschberg.

Sonntag, den 6. Februar c.:
hausbackene Pfannenkuchen.
[1373] **Thiel.**

[486] Zu frischen hausbackenen **Pfannenkuchen** ladet freundlichst ein
C. John, **Alt-Schwarzbach**, Sonntag, den 6. d. M., musikalische Unterhaltung.

Galerie Warmbrunn.

Sonntag, den 6. Febr.,
CONCERT
Anfang Nachmittag 3 1/2 Uhr.
Entre 30 Pf. [1340]

Warmbrunn.

Gasthof „3. schwarzen Roß“.
Montag, den 7. Februar,
V. Abonnement-CONCERT
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
Entre 50 Pfg. [1341]

[488] Sonntag, den 6., ladet zur **Tanzmusik** mit **Wurstabendbrot** ergebenst ein **F. Schmidt** in **Erdmannsdorf.**

[482] Auf Sonntag, den 6. d. M., ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein
A. Stephan in **Berchisdorf.**

[476] Sonntag, den 6. d. M., ladet zum **Tanzvergnügen**, sowie zu frischen hausbackenen **Pfannenkuchen** freundlichst ein
Schiller in **Sieberg.**

Weirichsberg.
Sonntag, den 6. Februar c.:
Kränzchen, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand. [1350]

[488] Nach **Gotschdorf** ladet Sonntag, den 6. d. M., zu gut besetzter **Sornmusik** ganz ergebenst ein
Gastwirth **Rücker.**

[1364] Zum **Gesellschafts-Kränzchen** in **Seibdorf** ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Zum **Kränzchen** im Gasthose „zum hohen Stein“ in **Siersdorf** ladet auf Sonntag, den 6. d. M., ergebenst ein [473] **Der Vorstand.**

Zum Wurstpicnick und Tanzvergnügen

ladet auf Sonntag, den 6. Febr., freundlichst und ergebenst ein [1321] **A. Klose** in Steinfelsen in der „**Gartenlaube**“.

[474] Sonntag, den 6. d. M., **Tanz** bei **Hoffmann** in Steinfelsen.

Sonntag, den 6. Febr., **Tanzmusik** bei [470] **Scholz** in Steinfelsen.

[472] Sonntag, den 6. d. M., ladet zur **Tanzmusik** nach **Saalberg** ergebenst ein **Liebig.**

[1347] Sonntag, den 6. Februar, ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein
A. Friedrich in **Hain.**

[489] Zum **Wurstpicnick** ladet auf Sonntag, den 6. d., freundlichst ein
Grübel in **Darndorf.**

[1342] Sonntag, den 6. Febr., ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein
E. Kösel im **Gartenkreischam.**

Auf die **Bismarckhöf** ladet bei **schöner Hörnerschlitten** ladet auf **Sonabend**, den 5. d., zum **Wurstpicnick** und Sonntag, den 6. Februar, zur **Tanzmusik**,
Anfang 2 Uhr, [1348]

ganz ergebenst ein
Robert Felst.

Vereins-Anzeigen.

z. h. Q. Or. Hirschberg, 7. II. h. 5 1/2 R. III.

[1372] **Generalversammlung** des **Pestalozzi, Kr.-L. und Sterbekassen-Vereins** Mittwoch, d. 9. d., Nachm. 2 1/2 Uhr, in hies. **Stadtwaare.**